



Institut für
Wirtschaftsforschung Halle

IWH-Pressemitteilung 38/2012

Halle (Saale), den 4. Dezember 2012

INNO-KOM-Ost: Wirksame Unterstützung der Industrieforschung in Ostdeutschland – auch ein Modell für den Westen!

Das technologieoffene Programm des BMWi zur „FuE-Förderung gemeinnütziger externer Industrieforschungseinrichtungen in Ostdeutschland – Innovationskompetenz Ost (INNO-KOM-Ost)“ trat am 1. Januar 2009 in Kraft. Die drei Förderlinien „Vorhaben der Vorlaufforschung“, „marktorientierte Forschungs- und Entwicklungsvorhaben“ und „Investitionszuschuss technische Infrastruktur“ zielen auf die Unterstützung der innovativen Leistungsfähigkeit der gemeinnützigen externen Industrieforschungseinrichtungen (IFE) in Ostdeutschland. Diese transferieren ihre Forschungsergebnisse in die ostdeutsche Wirtschaft, um insbesondere die Innovationsfähigkeit von kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) zu verbessern. Im Zeitraum von 2009 bis 2011 wurden 610 FuE-Projekte mit einer Gesamtsumme von rund 173 Mio. Euro gefördert. Das Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) und das Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) haben die Wirksamkeit, Effizienz und Transparenz der Förderung untersucht – mit folgenden Ergebnissen: Das Programm erreicht seine Zielgruppe umfänglich, die Mitnahmeeffekte sind marginal. Die geförderten Projekte weisen deutliche Verwertungserfolge auf. Die Effizienz der eingesetzten Mittel ist erheblich. Mit einem Euro an Fördermitteln wird ein Mehrfaches an Umsatzerlösen und Kosteneinsparungen erzielt, sowohl in den IFE selbst als auch in den kooperierenden Unternehmen. In den Unternehmen sind die Umsatzerlöse und Kosteneinsparungen sogar noch höher als in den IFE selbst. Das IWH empfiehlt, die Förderung mindestens bis zum Jahr 2019 weiterzuführen, da die strukturellen Nachteile der ostdeutschen Wirtschaft fortbestehen werden.

Wirkungen des Programms

Das Programm INNO-KOM-Ost erreicht seine unmittelbare Zielgruppe, die IFE, umfänglich. In 58 von insgesamt 64 IFE wurden Projekte gefördert. Mit einem Anteil von durchschnittlich 45% an den FuE-Fördermitteln der IFE hat das Programm entscheidende Bedeutung für deren Innovationskraft und Leistungsfähigkeit. Die Mitnahmeeffekte des Programms sind marginal. Ohne die Förderung wären nach Angaben der IFE 70% der Projekte nicht oder nur in geringerem Umfang durchgeführt worden.

Die Förderung hat spürbar zur Erhaltung und Steigerung der Leistungsfähigkeit der IFE beigetragen. Die geförderten FuE-Projekte weisen deutliche Verwertungserfolge auf. Die Fördermittel werden in wettbewerblicher Vergabe ausgereicht. Mit einer jährlichen Erfolgskontrolle werden die Verwertungsergebnisse überprüft. Der Transfer der FuE-Ergebnisse in die Unternehmen gelingt. Die Umsatzerlöse betragen bei dritten Unternehmen insgesamt rund das Vierfache dessen, was die IFE intern an Umsätzen erzielen konnten.

Auch die durch die Verwertung der FuE-Ergebnisse erzielten Kosteneinsparungen sind beträchtlich. Sie betragen bei den IFE selbst bis Ende 2010 bereits 12,5 Mio. Euro. Für die Zukunft werden hier nochmals Einsparpotenziale in Höhe von 20 Mio.

Sperrfrist:

4. Dez. 2012,
11:30 Uhr

Pressekontakt:

Tobias Henning
Telefon:
+49 345 7753 738
E-Mail:
presse@iwh-halle.de

Ansprechpartnerin:

Jutta Günther
Telefon:
+49 345 7753 721
E-Mail:
jgr@iwh-halle.de

Politische Ressorts:

Bundesministerium für
Wirtschaft und
Technologie (BMW),
Bundesministerium für
Bildung und Forschung
(BMBF),
Wirtschafts- und
Wissenschaftsministerien
der Länder

Wissenschaftliche

Schlagwörter:
Mittelstandsförderung,
Innovationsförderung,
Ostdeutschland

Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH)

Kleine Märkerstraße 8
06108 Halle (Saale)

Postfach 11 03 61
06017 Halle (Saale)

Tel.: +49 (0) 345/7753 60
Fax: +49 (0) 345/7753 820
<http://www.iwh-halle.de>

Euro erwartet. Die Wirkungen bei den Drittunternehmen fallen deutlich höher aus. Hier konnten bereits 134 Mio. Euro an Kosten eingespart werden, für die Zukunft werden hier noch 313,4 Mio. Euro Einsparpotenzial prognostiziert.

Durch Lizenzen konnten die IFE bislang 1,8 Mio. Euro einnehmen, für die Jahre 2011 bis 2014 werden 5,5 Mio. Euro erwartet.

Die mit den IFE kooperierenden KMU bescheinigen den IFE in einer vom IWH durchgeführten Umfrage durchweg eine hohe Bedeutung und Kompetenz im Bereich FuE und Innovation. Gegenstand dieser Zusammenarbeit sind vor allem die Forschung zu technologischen Grundlagen und angewandte FuE. Im Ergebnis werden in erster Linie Produkte verbessert oder neue Produkte entwickelt. Die Kooperation mit den IFE hilft den befragten Unternehmen, ihre Marktposition zu sichern und hat positive Effekte auf den Umsatz und die Beschäftigung in den Unternehmen.

Der „Investitionszuschuss technische Infrastruktur“ stärkt nachhaltig die technologische Leistungsfähigkeit der IFE. Durch ihn konnten die Durchführung anwendungsorientierter FuE-Projekte auf hohem technologischem Niveau gesichert, neue Forschungs- und Geschäftsfelder erschlossen sowie Kundennetzwerke erhalten und ausgebaut werden.

Empfehlungen des IWH für die weitere Ausgestaltung der Förderung

Die Förderung sollte kurz- und mittelfristig (mindestens bis zum Jahr 2019) weitergeführt werden. Die strukturellen Nachteile der ostdeutschen Wirtschaft werden fortbestehen. Die ostdeutsche Wirtschaft wird auch in den kommenden Dekaden die Lücke zum Westen (beispielsweise bei Produktivität und Einkommen) nicht schließen können. Ostdeutschland wird weiter auf das Wachstum der bestehenden KMU sowie auf technologieorientierte Existenzgründungen und deren positive Entwicklung setzen müssen. Die Entwicklungsstrategie wird vor allem durch Innovation und FuE vorangetrieben. Angesichts ihrer wichtigen Rolle in der ostdeutschen Industrieforschung sollte die Förderung der IFE in allen drei Modulen verstetigt werden. Der Schwerpunkt sollte dabei weiterhin auf der Förderung marktorientierter FuE-Projekte liegen.

INNO-KOM-Ost ist derzeit ein Förderprogramm, welches sich an gemeinnützige externe Industrieforschungseinrichtungen in Ostdeutschland richtet, die nicht grundfinanziert sind. Derartige Industrieforschungseinrichtungen existieren jedoch auch in Westdeutschland. Insofern diese dort ähnliche Funktionen erfüllen, insbesondere gegenüber KMU, ist zu empfehlen, das erfolgreiche Förderprogramm auch für westdeutsche IFE zu öffnen.

Hintergrund

Der industrielle Sektor weist im Vergleich zu den Alten Ländern noch immer einen spürbaren Nachholbedarf auf. Vor allem gibt es infolge der Transformation bisher nur wenige Großunternehmen bzw. Unternehmenszentralen in Ostdeutschland, sodass die Industrieforschung hauptsächlich in KMU stattfindet. KMU sind jedoch im Bereich Forschung und Entwicklung (FuE) anderen Risiken ausgesetzt als Großunternehmen, die häufig über eigene, größere Forschungsabteilungen verfügen. Die IFE spielen deshalb als FuE-Dienstleister und Transformatoren marktorientierten Wissens eine wichtige Rolle für die Innovationsaktivitäten und damit die Wettbewerbsfähigkeit der ostdeutschen KMU. IFE sind zugleich oft Initiatoren und Moderatoren von innovativen Netzwerken, die weit über die jeweilige Region hinaus wirken.

Die Untersuchung des IWH basiert auf der Auswertung folgender vom Projektträger zur Verfügung gestellten Datenquellen: Förder- und Bewilligungsstatistik, Primärdaten aus der Erfolgskontrolle des Projektträgers. Darüber hinaus wurden die Kooperationspartner (Unternehmen) der IFE befragt und Fallstudien in den IFE durchgeführt.

Veröffentlichung:

INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG HALLE (IWH); ZENTRUM FÜR EUROPÄISCHE WIRTSCHAFTSFORSCHUNG (ZEW) (Hrsg.): Evaluierung des BMWi-Programms „FuE-Förderung gemeinnütziger externer Industrieforschungseinrichtungen Ostdeutschlands – Innovationskompetenz Ost (INNO-KOM-Ost)“ einschließlich des Modellvorhabens Investitionszuschuss technische Infrastruktur. Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie (BMWi). IWH Online 1/2012. Halle (Saale) 2012, http://www.iwh-halle.de/d/publik/iwhonline/io_2012-01.pdf.

Wissenschaftliche Ansprechpartnerinnen:

Dr. Jutta Günther
Tel.: +49 345 7753 721, E-Mail: Jutta.Guenther@iwh-halle.de

Pressekontakt:

Tobias Henning
Tel.: +49 345 7753 738, E-Mail: presse@iwh-halle.de

Das Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) erforscht die transformationsbedingten ökonomischen Besonderheiten in Ostdeutschland und Mittelosteuropa, die es zu überwinden bzw. zu gestalten gilt, sowie den fortdauernden Prozess der ökonomischen Integration in Europa. In drei Forschungsabteilungen (Makroökonomik, Strukturökonomik und Stadtökonomik) erarbeitet das IWH darüber hinaus wissenschaftlich fundierte Beiträge zur aktuellen Wirtschaftspolitik. So ist das IWH beispielsweise Mitglied der Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose, die halbjährlich Gutachten zur Lage der Wirtschaft in der Welt und in Deutschland für die Bundesregierung erstellt, und Partner eines europäischen Forschungskonsortiums zur Untersuchung der ökonomischen Aufholprozesse in Mittel- und Osteuropa (7. Forschungsrahmenprogramm der EU).

Das IWH ist Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft. Die Leibniz-Gemeinschaft verbindet 86 selbstständige Forschungseinrichtungen. Deren Ausrichtung reicht von den Natur-, Ingenieur- und Umweltwissenschaften über die Wirtschafts-, Sozial- und Raumwissenschaften bis zu den Geisteswissenschaften. Leibniz-Institute bearbeiten gesellschaftlich, ökonomisch und ökologisch relevante Fragestellungen. Aufgrund ihrer gesamtstaatlichen Bedeutung fördern Bund und Länder die Institute der Leibniz-Gemeinschaft gemeinsam. Weitere Informationen unter <http://www.leibniz-gemeinschaft.de>.